

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,50 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgzettel 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezettel 50 Pfg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 103.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 24. August 1916.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

39. Jahrg.

WB Großes Hauptquartier, 21. August. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterie-Angriffe auf Dollers und Pozieres, westlich des Fourcaux-Waldes und an der Straße Cleri-Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinen-

gewehrfeuer zusammengeköpft.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben erfolglos, deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen. — In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Bei der Combres-Höhe zerschlugen wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czeremysze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Jareze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere, 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremysz-Tales) von uns genommen; hier und bei der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Vanica die serbischen Stellungen bei der Malkavidge-Planina gestürzt, alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaot Jery zurückzuerobern, blieben erfolglos. Bei Humnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dojran-Sees lebhafter Artillerie-

kämpfe.

WB Großes Hauptquartier, 22. August. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgehogenen Linien wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und am Fourcaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserm Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Gulleumont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Cleri blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesezte französische Kräfte im Abschnitt Estrees-Soyecourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Czeremysze fort. Bayrische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wiesen den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am Luh- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaka und Zwjzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein, bei Zwjzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremysz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Widze-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angelegte Feind im Dzemaot Jery- und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Butkova-Tafinos-Sees sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Keine Aenderung der Landsturmpflicht.

Berlin, 21. August. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Ausdehnung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund auf ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, die eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf wiederzugeben.

Die Schlacht an der Somme.

Der Höhepunkt bereits überschritten.
Haag, 21. August. Die Korrespondenten der amerikanischen Blätter in Berlin senden längere Telegramme über die Lage, die in den englischen Blättern Wiedergabe finden. Der Korrespondent der „New York Times“ hatte eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber an der Somme. Auf die Frage, ob die englische Offensive sich nunmehr abschwäche, erhielt der Korrespondent zur Antwort:

Nein; denn die Engländer sind jäh. Wir müssen unsern Feinde gegenüber gerecht sein; wir müssen ihn so nehmen, wie er wirklich ist. Die Engländer haben bis jetzt die Hoffnung auf Erfolg nicht verloren, und trotz ihrer schwereren Verluste, die mir bekannt sind, kommen sie immer wieder. Sie sind hartnäckige Feinde. Wie lange wird die Offensive dauern? fragte Brown.

Der General antwortete:

Die Offensive ist aufgehoben worden und

der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden sie noch einige Monate, wahrscheinlich noch zwei Monate weiterführen und vielleicht noch länger. Sie sind jäh, und ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet, aber meine Front durchbrechen, das können sie nicht. Das ist vollständig ausgeschlossen.

Der Befehlshaber schätzte die an der Somme kämpfenden Heere auf 1½ Million und sagte, daß die Kräfteverteilung jetzt so ziemlich gleich sei. „Zu Beginn der Offensive ist es nicht so gewesen“ sagte der Befehlshaber; die Offensive wurde von uns erwartet, aber wir haben vielleicht nicht ganz eine so eingehende Vorbereitung für die Offensive von der Seite unserer Feinde erwartet, daß sie so ungeheure Kräfte zusammenziehen und so große Mengen von Munition aufhäufen. Der Feind hat sich in der Tat sehr gut für die Offensive vorbereitet, besser als wir dachten. Er hat viel durch die Erfahrungen gelernt.

Auf die Frage des Korrespondenten, was die Seele der Schlacht an der Somme sei, antwortete der Befehlshaber:

Artillerie, Artillerie und wiederum Artillerie. Die Partei, die die meisten Munition in das Gesicht des Gegners schleudern kann und deren Infanterie die Bomben am besten wirft, wird Gelände gewinnen. Aber Artillerie spielt doch die Hauptrolle in dieser Schlacht.

Herr v. Wiegand berichtet nach Amerika: Auf beiden Seiten seien etwa 100 000 Kanonen in Tätigkeit! Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einem kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 000 Granaten an einem

Tag zu zählen seien.

Er schreibt:

Es ist eine Schlachtfeldsonne des Todes; das bronzene Orchester hört niemals auf zu spielen. Die französische und englische Artillerie ist großartig. Ich muß meinen Hut vor ihr abnehmen, aber ich muß noch mehr Ehrfurcht haben vor den Deutschen, die in diesem furchtbaren Gehämmer Tag und Nacht mit dem festen Entschluß, Stand zu halten oder zu sterben, ausharren. Die Hölle der Theologie hat keine Schrecken im Vergleich zu dieser Unterwelt. Die Franzosen und vor allem die Engländer scheinen riesige Massen Artillerie, und zwar darunter vom schwersten Typ aufgebracht zu haben, riesige Mörser und selbst Schiffsgeschütze, was man an den Detonationen erkennen kann. Aber die deutsche Artillerie ist der französischen und englischen in bezug auf Bedienung, Genauigkeit und Wirkung auch nicht um ein kleines Stück unterlegen.

Von was sich unsere Feinde den Sieg versprechen.

Aus dem Felde wird der „Bad. Natlib. Korr.“ berichtet: Die gefangenen englischen Offiziere ohne gründliche Schulbildung, dafür versehen mit einer Dosis englischer Arroganz, sehen ihre ganze Hoffnung auf die Wirkung der englischen Blockade.

Die Aussagen der englischen Offiziere geben Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken. Aus ihrem Munde hören wir, daß sie ihre Hoffnung, den Sieg zu erringen, auf das Erschlaffen der Wi-

derstandsfähigkeit unserer Soldaten infolge der Klagebriefe aus der Heimat setzen.

Darin liegt für die Daheimgebliebenen wieder einmal die ernsthafte Mahnung, die Kämpfer an der Front mit solchen Jammerbriefen zu verschonen. Denn diese werden zu einer wirksamen Waffe gegen uns selbst, da sie einmal die Widerstandsfähigkeit der Unseren untergraben, zum anderen die des Gegners stärken und somit kriegsverlängernd wirken.

Die feindliche Auslandspresse tröstet ihre Leser mit der Erzählung, daß unsere Soldaten nicht mehr kämpfen wollen, daß in Deutschland Uneinigkeit und Mismut herrschen. Zweifellos erwecken solche Nachrichten Hoffnung bei den Feinden und sind dazu geeignet, den Krieg zu verlängern.

Wir wollen aus dieser Tatsache lernen. Wenn auch gewiß jeder den Frieden aus tiefstem Herzen herbei sehnt und wenn sich mancher über manches ärgert — das kommt ja auch im Frieden vor — so muß er sich selber überlegen, daß eine unbedachte Äußerung oder das an sich ganz begreifliche äußere Zeichen irgendeiner inneren Unzufriedenheit der deutschen Sache empfindlich schadet.

Lassen wir in diesen Monaten höchster Entscheidung dem Schwert das Feld. Es kommt die Zeit, wo jeder zu seinem Rechte gelangen soll, wo das Wort, das scharfe kritische, am Plage ist, wo es Segen stiftet und neue Entwicklungen anbahnt.

Unsere Hochseeflotte in der Nordsee.

Ein englischer Bericht.

London, 21. August. Neutermeldung. Ämtlicher Bericht der Admiralität:

Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heran, kehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte ansehnlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Bootangriff, und zwar die „Nottingham“ und die „Falmouth“. Alle Offiziere der „Nottingham“ wurden gerettet, 38 Mann der Besatzung wurden vernichtet. Alle Offiziere und Mannschaften der „Falmouth“ mit Ausnahme eines Heizers, der an Verwundungen starb, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes wurde gerammt und ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt wurden, ist unwahr.

Die deutsche Erwiderung.

Berlin, 21. August. WB Ämtlich.

Die im ämtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt worden sei, trifft zu. Das Boot ist, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der Chatam-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden und wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Boot-Meldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ableugnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, wird auf den ämtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird. Das in dem Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nützlich in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

Die englische Admiralität ist offenbar seit dem 31. Mai nervös bemüht, Erfolge zu konstruieren. Mit Benützung kann andererseits festgestellt werden, daß die sonst im Eingestehen von Verlusten sehr zurückhaltende Admiralität schon jetzt zugibt, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen kleinen Kreuzer vernichtet haben.

Der Kaiser beim Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 21. August. (T. U. Tel.) Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde gestern am Standort der Armee-Oberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr war eine Feldmesse, der unter anderem Feldmar-

Fort. S. 4.

Portugal und der Vierverband.

Vor einigen Tagen hat in Lissabon eine außerordentliche Sitzung der vereinigten portugiesischen Kammern stattgefunden. Der Finanzminister und der Minister des Äußern gaben die Ergebnisse ihrer Reisen nach London und Paris bekannt. Der Finanzminister Alfonso Costa rief die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz von Paris in Erinnerung und kündete an, daß Portugal seine innere Gesetzgebung nach den Beschlüssen dieser Konferenz richten werde. Im übrigen gaben die Minister ein umfassendes Bild ihrer Verhandlungen in London, die drei Hauptpunkte umfassen: die Frage der von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen Schiffe, die Frage der englischen Finanzhilfe für Portugal und die Frage der Beteiligung portugiesischer Truppen am europäischen Krieg.

Was die beschlagnahmten Schiffe anbelangt, so hat England zunächst ihren Ankauf für 60 Millionen Mark beabsichtigt. Die portugiesische Regierung schlug dagegen vor, die deutschen Schiffe nur zu mieten. Nach langen Unterhandlungen nahm England diesen Vorschlag an. Die deutschen Schiffe werden also jetzt von der englischen Regierung gemietet; die Belohnung der Schiffe ist portugiesisch, wird aber von England bezahlt. Aus Dankbarkeit für die ehrliche Beihilfe, die Portugal seinem Verbündeten von Kriegsanfang an zuteil werden ließ, verspricht England Portugal eine "bedeutende" Geldunterstützung. Die englische Regierung hat die portugiesischen Minister ermächtigt, im Parlament zu erklären, daß England Portugal jeden Vorstoß gewähren wird, den es für den Krieg nötig hat.

Die Vorschläge werden in englischen Schatzkassen gewährt und sind in einer Frist von zwei Jahren durch eine portugiesische auswärtige Anleihe rückzahlbar, die England begünstigen wird. Dabei bleibt die Frage offen, wer eigentlich letzten Endes die portugiesischen Kriegskosten bezahlt, wenn der Vierverband unterliegt. Die dritte Frage, die in England verhandelt und zum Abschluß gebracht wurde, ist die der portugiesischen Waffenhilfe auf den europäischen Kriegsschauplätzen. Der portugiesische Minister des Auswärtigen, Soares, verlas in der oben erwähnten Sitzung eine in herzlichen Worten abgefaßte Einladung der englischen Regierung an ihren portugiesischen Verbündeten, in Europa eine weitergehende Waffenhilfe zu leisten, in dem Maße dessen, was die portugiesische Regierung für möglich halte. Diese Einladung ist nach dem Bericht des Temps von den portugiesischen Volksvertretern mit Begeisterung angenommen worden. Eine Tagesordnung, die die Erklärungen der beiden Minister billigt und der Regierung ihre unbefristete Vollmacht erneuert, wurde fast einstimmig angenommen. Nur ein Sozialist stimmte dagegen, einige Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe.

Somit ist denn Portugal demnächst auch auf der Westfront mit einigen Truppenabteilungen zu erwarten. Nach Pariser Blättern, die sich zu schnell begeistern, sollen von Ende August ab die "portugiesischen Divisionen" von Lissabon aus über Marokko an die Front beordert werden. Es ist aber fraglich, ob so ohne weiteres die Divisionen aufmarschieren werden; denn nach neutralen Stimmen hat sich der Widerstand, den viele Kreise in Portugal gegen eine Teilnahme am europäischen Krieg schon seit Beginn erhoben, keineswegs vermindert. Es bleibt abzuwarten, wie sich die fähigen französischen Hoffnungen erfüllen werden. Einweilen ruft man nicht so sehr nach den portugiesischen Soldaten, als vielmehr nach portugiesischen Arbeitern. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Pariser Märzkonferenz war die Annahme des Kriegsjahres, daß sich sämtliche Verbündete gegenseitig durch Austausch von Truppen, Material und Arbeitskräften unterstützen sollten. So hat zum Beispiel Italien eine große Menge Gewehre an Rußland abgegeben, und es hat nach Frankreich Arbeitskräfte, hauptsächlich für die Kriegsindustrie, geliefert. Insofern hat der Zustrom doch nicht alles ergeben, was man in Paris von ihm erwartete. Die italienischen Arbeiter finden, seit-

dem die Mobilisation und die eigene Kriegsproduktion intensiver geworden ist, im Lande selbst Beschäftigung, so daß sie keinen Vorteil mehr sehen, ins Ausland zu gehen.

Darum gerade hätte man in Frankreich den Zustrom von portugiesischen Arbeitern gerne gesehen. Es ist möglich, daß der portugiesische Finanzminister Costa auch diese Frage in London und Paris geregelt hat. Aber man erzählt darüber nichts. Der stets etwas ungeduldige Clemenceau schreibt dazu: "Der Zustrom portugiesischer Arbeitskräfte wäre ebenfalls sehr kostbar gewesen, und wir können nicht am guten Willen Englands zweifeln, uns den Vorteil davon zu sichern. Wie kommt es, daß in den amtlichen Protokollen, die man uns zur Kenntnis gibt, davon keine Rede ist? Ich bin darüber sehr überrascht. Sollte es denn möglich sein, daß so viele schöne Worte sich in Rauch und Dampf verwandelt haben? Wann endlich wird einer unserer dringendsten Wünsche in Erfüllung gehen?"

Wenn man alles zusammenfaßt, was von den englisch-portugiesischen Verhandlungen bekannt geworden ist, so zeigt ihr Ergebnis erneut, wie England es versteht, seine Bundesgenossen zu seinen Zwecken dienlich zu machen, um nicht zu sagen, sie übers Ohr zu hauen. Es macht wirklich keinen Unterschied zwischen Weißen, Schwarzen, Gelben und Braunen, zwischen Franzosen, Portugiesen und Italienern. Es ist, als ob das ganze bunte Völkergemisch nur auf die große Stunde gewartet hätte, sich für England zu opfern. Wann endlich werden die hinteres Licht geführten Völker aus der verberberlichen Hypnose erwachen?!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die stotternde Offensive.

Das Amsterdamer Blatt Nieuws van den Dag beschäftigt sich in einem längeren Leitartikel mit der großen Offensive. Nachdem es darauf hingewiesen hat, daß ein Vergleich zwischen Verdun und der Sommeoffensive nicht stichhaltig sei, obwohl der Zustand auf beiden Schlachtfeldern allmählich derselbe geworden, kommt es zu dem Schluß, daß die Verbündeten nicht imstande sein werden, nach dem "System Verdun" die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu jagen. Es schreibt: Dazu muß etwas anderes geschehen, und zwar zuerst ein Durchbruch und darauf das Übergehen vom Stellungskrieg zum Bewegungskrieg. Aber welche Aussicht besteht? Kann auf Seiten der Verbündeten eine niemals erlahmende Offensivkraft und auf deutscher Seite eine Schwächung der Defensivkraft eintreten? Wir glauben noch immer, daß die Möglichkeit eines Durchbruchs durch so starke Linien, wie die Deutschen in Frankreich und Belgien sie haben, eine viel geregelter fortschreitende Offensive erfordert als diejenigen, welche zu leisten die Engländer und Franzosen bisher imstande gewesen sind.

Allgemeine Enttäuschung in Frankreich.

Die allgemeine französische Enttäuschung über die Ergebnislosigkeit der englisch-französischen Offensive kommt darin zum Ausdruck, daß die Militärität, die bisher stets behaupteten, daß die Entscheidung im Westen fallen werde, jetzt die Entscheidung des Krieges auf dem östlichen Kriegsschauplatz erwarten. Die meisten Militäritäten jüden die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß den englischen und französischen Heeren die Aufgabe zufalle, die deutschen Armeen im Westen zu binden und aufzuhalten, während den Mittelmächten an der russischen Front der endgültige Schlag, der sie niederwerfen müsse, verfehlt werde. Derartige gewundene Erklärungen, die sich stets wiederholen, wenn dem französischen Volk nach einem Fehlschlag neuer Mut zugesprochen werden muß, lassen erkennen, daß die militärischen Kreise Frankreichs an einen Erfolg ihrer Offensive, die die deutschen Heere an den Rhein zurücktreiben sollte, nicht mehr glauben.

mehr zu helfen gab. Auch die starben und so setzte sich die Meinung fest, daß er der Tobbringer sei. Seine Anordnungen wurden nicht befolgt, wenn sie den Leuten nicht selbst aus irgend einem Grunde einleuchteten und so kam es, daß er auch in akuten Fällen Mißerfolge hatte, die ihm selbst wehe taten.

Er sprach mit Wanders oft über diese Zustände und der wurde nicht müde, den sinkenden Mut des Arztes wieder aufzurichten. Wanders tat auch redlich das Seine, den Einfluß des Arztes zu stärken und er konnte gelegentlich ganz gewaltig gegen den Unverstand seiner Gemeindemitglieder donnern. Aber viel erreichten sie beide nicht — es stellte sich sogar die Wirkung ein, daß nun auch der Lehrer einige Einbuße an Ansehen erlitt.

Unter diesen Umständen konnte Horst ruhig zur Hochzeit Angers nach Magdeburg fahren — er jagte sich mit schmerzvoller Bitterkeit, daß kein Mensch im Dorf ihn entbehren werde.

Horst fuhr mit leeren Händen nach Magdeburg. Seine Mittel waren klein und so hoffte er denn, in Magdeburg etwas für die Schwester zu finden. Selbst zu dem erbetenen Hochzeitsschmuck hatte er keine Stimmung gefunden und Hinto mußte auf das Vergnügen, angebotet zu werden, vorerst verzichten. Paul war besser daran. Er gefiel sich schon ein wenig in der Rolle des reichen Bruders und so hatte er denn aus Berlin eine prächtige Uhr aus echter Bronze verschrieben. Die kostete bare dreihundert Mark; das hatte er dem Lehrer mit vielem Behagen erzählt und man sah ihm die Freude darüber an, daß er ein solches Ge-

Die englischen Verluste.

Nach Schweizer Blättermeldungen aus London verzeichnet die amtlichen englischen Verlustlisten vom 1. bis 15. August 2898 Offiziere, darunter 760 tot; ferner 61 222 Mannschaften, darunter 12 300 tot. Die Gesamtzahl der in den amtlichen englischen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und Mannschaften vom 1. Juli bis 15. August beträgt 210 810 als tot, verwundet oder vermisst.

Wie der Zürcher Tagesanzeiger aus London meldet, geht aus einem neu veröffentlichten Aufgebot hervor, daß England seinen Grundbesatz, seine Soldaten unter neunzehn Jahren einzuberufen, nicht mehr aufrecht erhalten kann. Es wurde beschlossen, von 18 Jahren 8 Monaten ab auszuheben. Diese Leute sollen aber erst nach Erreichung des 19. Altersjahres nach der Front geschickt werden.

Neue Generalmusterung in Frankreich.

Wie "Leit Journal" zu wissen glaubt, wird gegenwärtig im Kriegsministerium ein Entwurf vorbereitet, wonach alle heftiger Weisheiten oder zur Aufgabe gestellten sich neuerdings untersuchen lassen müssen, falls dies nicht bereits erfolgt sei. Nach den Ausführungen des Blattes müßten sich alle vor Kriegsausbruch zurückgestellten und alle, die Ende 1914 oder Anfang 1915 von der Prüfungskommission untersucht worden waren, neu stellen. Dazu müßte aber die Kammer ein neues Gesetz genehmigen. Auch "Leit Journal" meint, die Maßnahme könnte nur durch ein Gesetz verwirklicht werden. Ein derartiger Schritt könne aber bis heute nicht in Frage kommen, da die neue Maßnahme nur ganz geringe Bestände ergeben könnte. Es sei nicht wahrscheinlich, daß der Kriegsminister diesen Schritt tun werde, durch den nur die Anzahl der Soldaten, die in den Spitälern verpflegt werden müßten, zum Nachteil des wirtschaftlichen Lebens Frankreichs vergrößert würde.

Die Ochrana am Werk.

Ein Neutraler, der aus Rußland nach Stockholm zurückgekehrt ist, schreibt über das Leben im Zarenreich:

Die Ochrana, jener geheime, allmächtige Verband zur Bekämpfung von Gegnern des Zarenismus mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, beginnt wieder eine heimliche Tätigkeit zu entfalten. Kein Mensch ist mehr in Rußland sicher vor den Spiegeln der Ochrana. Überall wittert die Regierung Verschwörungen, die unschuldigen Meinungsäußerungen werden mit einer Strenge verfolgt, die jede Hoffnung auf eine liberalere Regierung vernichtet. Die russische Regierung hat seinerzeit mit der Gründung der Ochrana viel Erfolg gehabt, sie ist immer imstande gewesen, mit Hilfe dieser Organisation, die sich offiziell Behörde zum persönlichen Schutze Seiner Majestät des Zaren" nennt, unbequeme Leute zu beseitigen. Was Wunder also, wenn die Rußland befreundeten Herrscher und Regierungen das Beispiel nachahmen, und in ihren Ländern auch eine Art Ochrana errichten.

In Paris arbeitet ein russisch-französisches politisches Komitee fast genau nach dem Muster der Ochrana. Hier kommen unzufriedene Russen, revolutionäre und anarchische Elemente, mit gleichgesinnten Franzosen zusammen. Das Komitee steht unter der Leitung eines russischen Revolutionärs namens Baskewitsch. Man vermutet jedoch in den Kreisen der russischen Revolutionäre, daß Baskewitsch ein von der russischen Regierung bezahlter Agent ist.

Tatsache ist, daß das russisch-französische Komitee an der Ermordung Jaurès Anteil hatte, und daß die französische Regierung den Prozeß gegen den Mörder deshalb immer wieder hinausschiebt, weil sie fürchtet, durch ihre Verbindung mit diesem Komitee bloßgestellt zu werden. Es besteht viel Wahrscheinlichkeit für die Auffassung, daß in die Jaurès-Affäre eingeweihten, daß man den Prozeß, da der Mörder krank ist, solange hinzuziehen möchte, bis der Täter stirbt, oder daß man ihn, falls er zu lange leben sollte, irgendwohin deportieren und dann behaupten werde, er sei gestorben.

schent machen konnte, ohne sich darum Entbehrungen auferlegen zu müssen.

In Magdeburg wurden die Brüder von dem Brautpaar auf dem Bahnhofe empfangen. Inge strahlte förmlich in ihrem jungen Glanz und Hinto war übermäßig wie immer.

Spät kommt ihr, doch ihr kommt," scherzte er. "Eigentlich hättet ihr die paar Wahnstunden schon früher einmal machen und Inge und mein Muttering aussuchen können. Aber nun ist's natürlich auch so gut. Ich hab im stillen nur immer gewünscht, daß ihr uns am Ende auch die Hochzeit allein feiern laßt würdet."

Dann wandte er sich an Paul besonders, den er noch nicht kannte.

"Ich freue mich, daß nun auch wir beide uns kennen lernen und ich denke, du bist's zufrieden, daß wir auch gleich alles Fremde und Förmliche aus dem persönlichen Verkehr verbannen. Auf du und du also und gute Freundschaft allezeit!"

Paul fand seine gewohnte Sicherheit nicht sofort; er lächelte verbindlich und schüttelte Hinto zustimmend die Hand.

"Na, denn kommt, Kinder! Wenn ihr nicht zu müde seid, laßt ich das Handgepäck nach Hause schaffen und wir gehen. Es ist warm und schön wie im Frühling und das nicht ich gerne aus. Außerdem: wir haben ja Zeit."

Die Brüder hatten natürlich nichts einzuwenden. So schlenderten sie langsam nach dem Altkirchhof und durch die Glasanlagen nach der Kaiser Friedrichstraße, wo Hinto's Mutter ein allerliebster kleines Häuschen besaß.

Paul ams an Hinto's Seite und bestritt die

Eine ähnliche Unternehmung, die man in als italienische Ochrana bezeichnen kann, besteht in Italien, nur mit dem Unterschied, daß sie hier nicht zum Schutze der Persönlichkeit des Königs arbeitet, sondern ausschließlich der Politik der Kriegspartei dient. Einige Attentatsversuche auf neutralistische Minister und Politiker sind auf die Tätigkeit dieser Geheimgesellschaft zurückzuführen. Gleiche Unternehmungen bestanden in Serbien, die bekanntlich die Unat der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars und somit die Katastrophe des Weltkrieges zu verantworten haben.

Neuerdings macht sich Ochranaarbeit auch in Griechenland und Rumänien bemerkbar. In Griechenland ist das Attentat auf den König im Frühjahr 1915 diesem aus venezianischen Angehörigen bestehenden Geheimbund zuzuschreiben, und der Brand von Tatoi scheint auch mit einer von derselben Gesellschaft geplanten Verschwörung in Zusammenhang zu stehen. Das gleiche Ziel, Umsturz und Verschwörung, verfolgt eine Gruppe von rumänischen "Patrioten", die durch den russischen Botschafter Radewski-Kozel reiches Mittel aus den Fonds der Wehrde zum persönlichen Schutze des Zaren, also aus den Geldern der Ochrana, erhalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach verschiedenen Blättermeldungen würden zurzeit im Reichsschatzamt verschiedene Monopolpläne bearbeitet. Reichsschatzsekretär v. Noorden soll angeblich auch bei seiner Anwesenheit in München mit den leitenden Männern Besprechungen über diese Monopolpläne gehabt haben. Demgegenüber wird von wohlunterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß selbstverständlich alle steuerlichen Möglichkeiten, also auch Monopolpläne, im Reichsschatzamt bearbeitet werden, die aber bisher keineswegs bestimmte Form angenommen haben.

* Der Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses christlich-nationaler Arbeiter und Angestellten beschäftigte sich bei einer im Reichstagsgebäude zu Berlin abgehaltenen Tagung mit den Zielen und Aufgaben der deutschen Politik in und nach dem Kriege. Man einigte sich auf eine Entschließung, die eine starke, schwer angreifbare Stellung des Reiches auf dem europäischen Festland, vollständige Gestaltung des preussischen Wahlrechts, Schutz der Konsumkraft der Bevölkerung, Verbesserung der inneren Kriegswirtschaft mit Bezug auf Ernährung zu angemessenen Preisen fordert, ferner den Willen zum unerschütterlichen Aushalten und Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Reiches bekundet.

England.

* Im ganzen Lande werden alle möglichen Mittel angewandt, um das englische Volk, das bereits aus seiner Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges kein Hehl macht, zum weiteren Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, wird der Reichsverband einen systematischen Feldzug durch alle Londoner Bezirke veranlassen. Dreißig Versammlungen sind vorgesehen. Die Redner werden die Zuhörer auf die Gefahren eines übereilten Friedensschlusses aufmerksam machen. Beschlüsse sollen eingebracht werden, die der Regierung die Versicherung der ganzen Nation geben, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. — Inzwischen sind die Friedensfreunde nicht untätig. Sie planen große Gegenversammlungen.

Dänemark.

* Das Ministerium Jähle hat seine Entlassung gegeben. Infolge der Besprechung im Reichstage bezüglich des Verkaufs der dänischen Antillen an die Ver. Staaten wird nun ein Ministerium aus allen Parteien gebildet, womit Neuwahlen während des Krieges vermieden werden.

Balkanstaaten.

* Der griechische Ministerrat hat die Auflösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.

Kosten der Unterhaltung fast ganz allein. Hinto hatte, weniger aus wirklichem Interesse, als aus dem Wunsch heraus, ein dem Schwager angenehmes Thema anzuschneiden, nach dem Geschäftsgang gefragt und Paul ließ sich denn auch breit und behaglich aus.

Hinto hörte jedoch nur unaufmerksam zu. Ihm weitete ein unnenbares Glücksgefühl die Brust und das eifrige Regen in der erwachenden Natur übte einen zauberischen Reiz auf ihn aus. Vor einem Strauch, dessen schwellende Knospen bereits ein feines Grün durchschimmern ließen, blieb er stehen. Er brach einen langen Zweig und reichte ihn Inge mit einem tiefen Blick.

Inge sah ihn dankbar an.

"Die Hoffnung," sagte sie leise und sie blickten beide dasselbe: daß sich nun herrlich erfüllen werde, was sie in trüben Novembertagen Schönes in Frankfurt erträumt.

Frau von Heidenfeld empfing ihre Gäste in der herzlichsten Weise. Von Horst hatte sie viel gehört, der war ihr durch Inge's Schilderungen vertraut geworden und ein prüfender Blick in sein ernstes, männliches Gesicht gab ihr die Gewißheit, daß Inge nicht zu viel gesagt habe. Paul war ihr fremder, aber seine frische Jugendkraft nahm sie auch für ihn ein und sie hieß ihn mit offener Herzlichkeit willkommen.

Horst seinerseits fand Gefallen an der alten Dame mit den großen, hellen Augen, die so präsent und doch so freundlich in die Welt sahen und ein Sehnsuchtsfeuer hob ihm die Brust. Hätte er doch auch eine solche Frau Mutter nennen können, hätte er sich ihr an-

Am Ausguck.

Venizelos gegen den König.

In dem Athener Schauspielhaus Pan Hellenika wurde eine politische Komödie „Unser Prinzessin Alexandra“ zum ersten Male aufgeführt, wobei auch die jüngsten Ereignisse der griechischen Politik im Bilde dargestellt wurden. Bei einer Szene, die das Auftreten Venizelos' gegen König Konstantin schildert, versuchte ein Mann „Och Venizelos!“ zu rufen. Das war das Signal zu großen Tumulten. Unter dem Rufe: „Lang lebe der König!“ schrien sich die meisten Zuschauer, darunter Offiziere, auf die Venizelisten. Es entstand ein großes Handgemenge, in dessen Verlauf die Offiziere den Säbel zogen.

Die Pumpversuche des Bierverbandes.

Es kann nunmehr aus bester Quelle gemeldet werden, daß alle Nachrichten über großartige Finanzoperationen der Verbündeten, wie eine gemeinsame 20-Milliardenanleihe in Amerika und 15-Milliardenanleihe Rußlands in England und Frankreich nichts weiter darstellen als einen Witz. Aus Amerika kommt die Meldung, daß eine Summe von 20 Milliarden Franc für europäische Kriegszwecke gar nicht aufzubringen wäre, abgesehen von der Frage, ob Wilson, der sich einer Kriegsanleihe bisher stets widersetzt hat und nur sogenannte Handelskredite zur Bezahlung der amerikanischen Lieferungen gestattete, für eine so gewaltige Anleihe gutslagen würde. Was Rußland anbetrifft, so kann es weder von England noch von Frankreich eine Summe von 15 Milliarden erwarten, vielmehr höchstens von Zeit zu Zeit eine armelige Unterstützung, weil die beiden Westmächte selbst mit wachsenden Finanzschwierigkeiten zu kämpfen haben und daher gar nicht in der Lage sind, derartige Riesensummen für andere aufzubringen.

Verschuldene Wohltätigkeitsgelder.

Den Unterhaltungsstandards, die innerhalb des russischen Unterhaltungskomitees aufgedeckt wurden, folgt jetzt eine weitestgehend sensationellere Unterhaltungsgeheimnisse innerhalb der Kommission zur Versorgung der Hinterbliebenen gesellener Krieger, worin Damen der Hofgesellschaft mit den höchsten Beamtenkreisen vermischt liegen. Der sehr beträchtliche Fonds der wohltätigen Gesellschaft ist spurlos verschwunden. In der letzten Sitzung wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten, die Vorsitzende des Komitees ist, habe die fehlenden Gelder — es handelt sich um mehrere Millionen — zu eigenen Zwecken verwendet. Frau Skirmier trat darauf entrüstet aus dem Komitee aus.

Kriegsfürsorge.

Millionenstiftung für Hinterbliebene.

Die Patronenfabrik Rolte stiftete für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger eine Million Mark.

Heilfürsorge für Kriegsteilnehmer.

Die Heeresverwaltung verfügt über eine begrenzte Zahl von freien Baderäumen für heeresentlassene Kriegsteilnehmer, die aber bei weitem nicht ausreicht. Krankenkassen, Invaliden- und Angehörigenversicherung bemühen sich, diese große Lücke in der Versorgung der Kriegsteilnehmer auszufüllen. Leider ist dies aber nur zum Teil möglich, da diese Einrichtungen nur für ihre Versicherten einzutreten vermögen. In Erkenntnis der großen Bedeutung, die aber die gesundheitliche Erhaltung der Kriegsteilnehmer für das gesamte wirtschaftliche und nationale Leben hat, hat die Abteilung Bäder- und Anstaltsfürsorge den Zentralkomitees vom Roten Kreuz im Einvernehmen und im Zusammenarbeiten mit den Organisationen der bürgerlichen amtlichen Kriegsbeschädigten-Fürsorge und sämtlichen großen wirtschaftlichen Verbänden Deutschlands Einrichtungen geschaffen, um die deutschen Bäder- und Heilanstalten kranken Kriegsteilnehmern nutzbar und zugänglich zu machen, denen von anderer Seite nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst nicht

vertrauen und einmal gründlich sein Herz ausschütten dürfen.

Der Ton im Hause war auf eine gewisse harmonische Fröhlichkeit gestimmt. Es gab keine laute Freude, aber man gewann auch den Eindruck, daß in diesem Hause für die Trauer kein Raum sei. Horst sah sich um und sah, daß er sich sprach er aus, als er mit Paul sich vor Tisch einen Augenblick zurückgezogen hatte.

„O ja,“ gab Paul zu, „ganz nett. Aber doch auch 'n bißchen langweilig. Ich denke noch daran wie's früher in Frankfurt bei der Großmutter war. Die war auch immer sehr lieb und behaglich war's bei ihr auch. Aber wenn man einmal so recht laut und fröhlich lachte, dann tust sie die Großmutter allemal: „Wist, nicht so laut, ihr Wildlinge! Und durst man sich immer nur auf Stühle setzen, die mit Statten überzogen waren. Wie gesagt, das war auch sehr nett, aber langweilig; und genau so ist's hier — von den Stattenbezügen natürlich abgesehen. Und das lag ich dir gleich: Am Nachmittag mach ich einen Bummel durch die Stadt. Hier so den ganzen Tag in den engen vier Wänden — das halt ich nicht aus.“

Horst ließ nicht merken, daß er verstimmt war und gegen den Bummel hatte auch er nichts einzuwenden; nicht weil er sich langweilte — er hätte Stunden um Stunden im Frieden dieses Hauses verleben können; aber er mußte in die Stadt, weil noch ein Hochzeitsgeschenk für Inge zu kaufen war.

Der Tag brachte nichts Besonderes — nicht einmal eine Aussprache mit Inge. Die war abendlich veronnen in ihrem Kleid und Doris

geholt werden kann. Die Geschäftsräume der Abteilung befinden sich im Herrenhaus, Leipziger Straße 3.

Von Nah und fern.

Jahresfeier der Erstürmung Kowno. Die Feite Kowno hatte anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages ihrer Erstürmung Festschmuck angelegt. Überall wehten die Fahnen, und die Häuser waren mit Laub geschmückt. In den Kirchen und in der Synagoge fanden Dankgottesdienste statt. Dem Gottesdienste in der evangelischen Garnisonkirche und in der katholischen Gouvernementskirche wohnten Abordnungen der Regimenter bei, die bei dem Sturm auf

Dragoner-Regiment Nr. 2 als Kriegsfreiwilliger, um für Deutschlands Ehre in den Kampf zu ziehen. Für besondere Tapferkeit im Felde wurde er zum Unteroffizier befördert. S. hat den Krieg 1870/71 beim Dragoner-Regiment Nr. 12 mitgemacht und sich das Eisene Kreuz erworben.

Großes Schadenfeuer im Flugplatz von Versailles. Dem Pariser „Temps“ zufolge brach in einem Flugplatz von Versailles eine große Feuerbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und Saint Cyr waren erschienen und verhinderten das Über-

Zum Verkauf der dänischen Antillen.



Zwar ist der Verkauf der dänischen, westindischen Inseln an Amerika noch nicht abgeschlossen, aber es unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, daß die Inseln in den Besitz der Ver. Staaten übergehen werden. In Dänemark fand sich zwar eine Opposition, die die nationale Ehre anrief, die es jedem unabhängigen Staate verbieten müsse, sich dem Willen einer fremden Macht zu unterwerfen. Die Kritik,

die dadurch in Dänemark entstand, interessierte ganz Europa. In Amerika hat sich eine Gegnerschaft aufgelesen, die den Preis zu hoch fand. Diese Gegnerschaft kommt namentlich von demokratischer Seite, sie wird aber nicht als ernst angesehen. Jedenfalls nimmt man an, daß der amerikanische Senat den Kaufvertrag schließlich mit großer Mehrheit annehmen wird.

Kowno hervorragend beteiligt waren. Das Kownoer Deutsche Theater veranstaltete vor geladenem Publikum eine Festschmückung.

Bayern und die Sommerzeit. Eine Umfrage, ob die Sommerzeit künftig beibehalten werden soll, hat in Bayern ergeben, daß in den Handelskreisen die Stimmung fast durchweg für die Beibehaltung der Sommerzeit ist. Die Geschäftsinhaber haben günstige Erfahrungen gemacht. Ähnlich ist die Stimmung in industriellen Kreisen. Man ist für die Beibehaltung der Sommerzeit, wenn auch in einzelnen Betrieben über eine gewisse Ermüdung, vor allem der weiblichen Arbeitskräfte, geklagt wird. Eine abwartende, aber der Beibehaltung der Sommerzeit nicht ungünstige Stellung nehmen die Handwerkskammern ein. Im Gastwirtsberuf sind die Meinungen geteilt.

Ein Brandverbot für Erntearbeiter. hat der Kommandierende General des stützvertretenden 17. Armeekorps (Danzig) erlassen. Danach darf während der Zeit der Erntearbeiten den Leuten von den Arbeitgeber kein Branntwein oder Spiritus verabfolgt werden. Auf Zuwiderhandlungen steht Gefängnis bis zu einem Jahre.

Ein 67-jähriger Kriegsfreiwilliger. Weil sein Sohn am Anfang des Krieges als Leutnant gefallen war, stellte sich der 67-jährige Gärtnermeister Sud aus Frankfurt a. O. beim

greifen des Feuers auf ein nahe Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Normann Angell zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der englische Schriftsteller Normann Angell, der im Kriege besonders durch sein Buch „Große Illusion“ bekannt geworden ist, wurde wegen Dienstverweigerung aus Gewissensgründen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das italienische Kriegsschiff „Leonardo da Vinci“ als Opfer eines Raubaktes. Der italienische Überdreadnought „Leonardo da Vinci“ ist nach Blättermeldungen am 3. August in der Bucht von Tarent infolge einer Explosion gesunken, die auf einen Raubakt zweier bestraffter Matrosen zurückgeführt wird. Von der 994 Mann betragenden Besatzung befanden sich 600 Mann auf Urlaub an Land. Von den übrigen wurden nur sechs Mann gerettet. An Bord befanden sich zwei Admirale, zwei Kapitäne zur See, ein englischer Korvettenkapitän und 60 Kadetten.

Neue Erdstöße in Italien. Der Mailänder „Corriere“ berichtet aus den Erdbeben-gegenden, daß neue Erdstöße die Bevölkerung ständig in Aufregung halten. Für die im freien Lagernden Einwohner von Sinigaglia, Fano, Rimini, Riccione, Pesare usw. werde die traurige Lage noch durch inzwischen eingetretene schwere Regenwetter sehr verschlimmert. Bisher sind weder Zelte noch Baracken eingetroffen, die

schweigsam und stierend den Rest des Weges bis zur Heimat zurücklegten.

Ende Februar wurde das Konfessionsverfahren aufgehoben und nun siedelte auch Horst in die Villa über. Das Lager wurde freigegeben und der Wiedereröffnung der Fabrik stand nichts mehr entgegen.

Horst besonders war über diese Wendung glücklich. Die Diphtheritis trat seit vierzehn Tagen mit erschreckender Beständigkeit im Dorf auf und das enge Zusammenwohnen der Menschen, das ununterbrochene Arbeiten in den Krankenzimmern, der Staub und der Schmutz und der Mangel an frischer Luft — das alles half dazu, den Verlauf der Krankheit äußerst ungünstig zu gestalten. Horst arbeitete Tag und Nacht und gönnte sich kaum die Zeit für seine knappen Mahlzeiten; helfen aber konnte er mit all seiner selbstlosen Tätigkeit nur wenigen und mehr als die Hälfte der kleinen Patienten starben. Daß sein Ruf als Todbringer darüber ins Graufliche gesteigert wurde, das merkte er entweder nicht, oder er wollte es nicht merken, um sich die Kraft nicht lähmen zu lassen.

Aber einmal wurde ihm die Stimmung im Dorfe in eindringlichster Weise zum Bewußtsein gebracht.

Der alte Einsiedler hatte ihn geholt. Zwei seiner Enkelkinder konnten nicht schlafen, sie bekamen keine Luft und waren furchtbar heiß, wie er sagte; es werde wohl auch die neue Krankheit sein.

Horst war müde bis zur Erschöpfung, denn er war gerade von der Tagesarbeit heimgekehrt. Aber er ging natürlich sofort — die Minuten

Bevölkerung hilft sich mit Deden, so gut es geht. Nach dem „Avanti“ ist das Unglück viel ausgebreiteter und schrecklicher, als die Zeitungsberichte bisher vermuten ließen. Diccione, das 20 000 Badegäste beherbergt, ist bis auf zwei Häuser gänzlich dem Erdboden gleich gemacht worden. Da alle Einwohner am Strande bivaleten, wurde niemand getötet. Vom Regen gepeitscht und ohne Brot, ist die Bevölkerung der zerstörten Städte und Dörfer der Verzweiflung überlassen.

Nidelfunde in der Türkei. In der Nähe von Inaboli (am Schwarzen Meer) wurde eine Nidelfunde entdeckt, die große Ergiebigkeit verspricht. Daß dieser neue Nidelfund besondere Bedeutung für das Wirtschaftsgebiet zwischen der Nordsee und Mesopotamien hat, liegt auf der Hand.

Volkswirtschaftliches.

Gleichbleibende Fleischration. Nach den Beobachtungen, die die einzelnen Viehhandelsverbände bei der Aufbringung der Schlachtvieh bisher anstellen konnten, erscheint die Möglichkeit einer erhöhten Fleischration gänzlich ausgeschlossen, wenn anders nicht ein schnelles Abbauen unserer Rucht- und Ruchtbestände aller Art eintreten soll. Es ist unmöglich, die Abschachtung von Milchvieh noch weiter auszubehnen. Vor allem aber scheint die Hoffnung fehlerhaft, die auf eine gehobene Leistung unserer Schweinebestände sich stütze. Die zum Teil bereits durchgeführte, zum Teil in Angriff genommene kreisweise Enttragung der jetzt schon schlachtreifen, der demnächst schlachtreifen und im geordneten Wirtschaftsbetrieb entbehrlichen Kinder in ein Kataster wird voraussichtlich in einiger Zeit den allein zuverlässigen Überblick geben, welche Mengen an Schlachtvieh uns zur Verfügung stehen.

Gerichtshalle.

Breslau. Ein Kaufmann wollte seinen Bedarf an Butter bei dem Butterhändler Paul M. decken, dort wurde er aber mit der Vermerkung abgewiesen, er möge sich an ein Buttergeschäft in der Nähe seiner Wohnung wenden, da in einer Bekanntmachung der Butterverteilungsstelle den Butterbezugsberechtigten empfohlen wurde, den Bedarf möglichst in ihrer Wohngegend zu decken. Nach § 7 der Verordnung über den Verkehr mit Butter sind die Butterverleiher aber verpflichtet, Anmeldungen zum Bezug von Butter von jedermann unbedingt anzunehmen, sofern ihnen die Buttermarken abgegeben werden. Wegen Verstoßes gegen diese Anordnung des Magistrats erhielt nun M. einen Strafbefehl über 50 Mk., gegen den er Einspruch erhob. Er hatte damit nur den Erfolg, daß das Schöffengericht am 17. August die Strafe auf 30 Mk. herabsetzte.

Altenburg. Der Domänenpächter und Amtsmann Wöhner in Schöngleina in Sachsen-Altenburg, der wegen Verführung von Brotgetreide und Verheimlichung von Getreidevorräten zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde jetzt von der hiesigen Strafkammer wegen Verleitung zum Meineid mit ein Jahr Zuchthaus bestraft. Wöhner hatte seinen Verwalter ersucht, entgegen der Wahrheit auszusagen, daß nicht Weizen, sondern Gerste verführt worden sei.

Vermischtes.

Kaiserliche Belohnung für Goldsammlung. Eine ganz außerordentliche Belohnung durch den Kaiser ist dem Bahnhofsgehilfe Viktor Reugebauer in Nikolai bei Mariäberg zu teil geworden. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte bei einem Aufenthalt in Oberschlesien erfahren, daß sich der Gastwirt um die Zuführung von Gold zur Reichsbank große Verdienste erworben habe. Durch Gewährung von Prämien war es ihm geglückt, insgesamt 155 000 Mark in Gold einzusammeln und an die Reichsbank abzuführen. Durch den Reichskanzler erhielt der Kaiser davon. Jetzt ließ der Monarch durch den Wirklichen Geheimen Oberkammerherrn dem Gastwirts in Anerkennung seines Sammeleifers einen Briefbescherer als Geschenk überreichen, der aus schwarzpoliertem Marmor besteht und auf der Oberseite acht vergoldete 10- und 20-Mark-Bildnisse trägt, die das Bildnis des Kaisers in Jubiläumsprägung umrahmen. Dem Geschenk war noch ein Anerkennungs schreiben beigefügt.

waren kostbar und er konnte doch die armen kleinen Dinger nicht im Stiche lassen.

Aber dann mußte er erfahren, daß Vinseler auf eigene Faust gehandelt hatte, als er Horst gerufen. Als die beiden, die in der mondclaren Frostnacht gut zu erkennen waren, sich dem Hause näherten, trat Rose ihnen auf der Schwelle entgegen.

„Was wollen Sie?“ fragte sie kurz.

Horst sah erstaunt auf Vinseler.

„Jo — ich ha'n Herrn Doktor g'holt,“ gestand er zaghaft.

„Wozu?“ rief Rose hart. „Meine Kinder können allein sterben. Und wenn der gute Gott will, daß sie leben sollen, dann brauchen sie erst recht keinen Arzt.“

Horst wollte aufstöhnen, aber er bezwang sich. „Seien Sie vernünftig, Frau Vinseler. Es ist ja gewiß schön und gut, daß Sie auf den lieben Gott hoffen, aber Sie sind doch auch verpflichtet, Ihrerseits alles zu tun, um die Kinder zu retten. Kommen Sie — es ist wahrhaftig keine Minute zu verlieren.“

Rose stellte sich nun breit in die Haustüre und spreizte beide Arme aus, damit auch der Stauer versperrt werde, den sie nicht auszufüllen vermochte.

„Sie kommen nicht herein,“ kreischte sie feindselig. „Meinen armen Mann haben Sie auf dem Gewissen, die Kinder sollen Sie mir nicht auch umbringen.“

Nun vermochte Horst nicht mehr an sich zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

schall Erzherzog Friedrich be wohnte, sowie der Chef des Generalstabs Konrad von Höhendorff. Um 2 Uhr nachmittags war beim Oberkommandanten Festafel, die durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisers besonderen Glanz erhielt. Warmen bundesfreundlichen Regungen folgend, war Kaiser Wilhelm vom Standorte des Armees-Oberkommandos gekommen, um an den allen Völkern Österreich-Ungarns geheiligten Tage in der Mitte der Verbündeten Heeresleitung zu verweilen. Der Kaiser kam vor 2 Uhr im Hauptquartier an. In seiner Begleitung befand sich der Chef des deutschen Generalstabs von Falkenhayn. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Hymne von Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßwege empfangen und sodann ins Schloß geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach fast dreistündigem Verweilen verließ der Deutsche Kaiser unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen von „Heil Dir im Siegerkranz“ das Schloß.

Englischer Wahnsinn.

Lugano, 21. August. Lord Northcliffe ist vom Besuche der italienischen Front in Begleitung des Chefredakteurs der „Times“, Steed, in Rom eingetroffen. Er erklärte, England mache erst Frieden, nachdem der deutsche Kaiser gefangen nach England gebracht worden sei.

Englands „Zeppeline.“

Amsterdam, 21. Aug. Der „Daily Express“ weist einiges über die neuen englischen Luftschiffe zu melden. Ein Seemann schreibt dem Blatt, er habe sie am Werke gesehen. Mit den Zeppelin seien sie nicht vergleichbar, allein sie seien richtig stark und von ansprechender Gestalt. Mit bewundernswerter Schnelligkeit gehorchten sie Ruder und Steuer. In der Sonne leuchteten sie silberhell. Führer von Schiffen, die sie von Häfen der Ostküste aus beobachteten, erklärten, sie bewegten sich leichter als Zeppeline und erschienen nicht so lang. Auch stellten diese Beobachter fest, daß sie sich sehr schnell bewegten.

Griechische Kanzelrede gegen die Entente.

Berlin, 22. August. (Zens. Bln.) Der „Dtsch. Tagesztg.“ zufolge berichtet die „Reichspost“ aus Athen, daß der griechische orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt hat: „England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Verwunderung und Teilnahme stehe ich auf der Seite der Deutschen, die ihren vaterländischen Besitzstand verteidigen.“

Provinzielle Nachrichten.

Die Fleischausgabe in Nassau

In dieser Woche beginnt Freitag nachm. 5 Uhr. und zwar

Am 5 Uhr: An die Nassauer Familien, deren Namen mit den Buchstaben A bis H beginnt, sowie an die Familien v. Winden und Weinähr.

Am 6 Uhr: An die Nassauer Familien, deren Namen mit I bis R beginnt, sowie an die Bürger von Bergn.-Schauern, Dienethal, Sulzbach, Niffelberg und Schweighausen.

Am 7 Uhr: An die Nassauer Familien von S bis Z, sowie an die Landgemeinden Homburg, Zimmerschied, Oberwies, Delligshofen, Geisig, Singhofen, Oberhof u. Seelbach.

Besuch wird mit Fleisch nur dann versorgt, wenn die betr. Personen zur Lebensmittelversorgung angemeldet sind und dieser Nachweis durch Vorlage eines Anmelde Scheines oder des Brotbuches geführt wird.

Nassau, 22. August. Dem kriegsinvalide gewordenen Musketier Karl Höfer ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Dasselbe wurde ihm im Auftrage seines Regiments von Herrn Bürgermeister Hasenclever überreicht.

Incarnat-Kleesamen
eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, werden die Gräßlichen Wiesen im Kaltbach (Gemarkung Nassau) an Ort und Stelle neu verpachtet.

Gräßlich von der Groeben'sche Rentei

Ein Einfamilien-Haus

mit Garten in der Nähe einer Eisenbahnstation in der Gegend Nassau-Diez zu kaufen gesucht. Off. unter F. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftige Arbeiter

werden laufend eingestellt.

Drahtwerke Nassau.

Evangel. Kirche.

Mittwoch, den 16. August, Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsandacht: Herr Pfarrer Kranz.



Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr

Lehrer a. D. Karl Müller,

Inhaber des Adlers des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Starnberg, Bedburg, Limburg, den 23. August 1916.

Die Beerdigung findet in Nassau statt: Freitag, 25. Aug., nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt Samstag, 26. Aug., morgens 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnungen des Kriegsaussschusses für Dele und Fette muß jeder, der gewerbmäßig Rinder, Schafe und Schweine schlachtet, die anfallenden frischen Knochen und Rinderfüße, soweit sie nicht dem Verkauf als Fleischbeilagen im Schlächterladen an das Publikum dienen, dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette G. m. b. H., Abt. Knochenverwertung, Sekt. A. Knochenstelle, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35, täglich anmelden, bis im Einzelfalle eine besondere Vereinbarung mit dem Kriegsaussschuß über fortlaufende Zuteilung des Gefalles an bestimmte Betriebe getroffen ist. Die weitere Veräußerung solcher frischer Knochen und Rinderfüße in der bisherigen Art ist bis zum Eintreffen der Anweisungen des Kriegsaussschusses gestattet.

Nassau, den 18. August 1916.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Verordnungen über

- a) Brotgetreide und Mehl (aus der Ernte 1916),
- b) Gerste (aus der Ernte 1916),
- c) Hafer (aus der Ernte 1916),
- d) Höchstpreise für Brotgetreide,
- e) „ „ Gerste,
- f) „ „ Hafer,

sind in den neuen Fassungen im Reichs-Gesetzblatt Nr. 167 erschienen. Die Verordnungen können auf dem Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Nassau, 22. August 1916.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung

Das Schmalz, für das Bezugsscheine am Dienstag ausgegeben wurden, kommt Donnerstag, den 24. August bei Frau Wilhelm Huth Witw., Emserstr. zum Verkauf.

Nassau, 22. August 1916.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. August 1916, nachmittags von 2 Uhr ab wird

das Obst an den Gemeindeobstbäumen

in einigen Distrikten an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Der Anfang wird am alten Homburgerweg gemacht.

Nassau, 22. August 1916.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 9. August 1916 in Distrikt Oberheidchen ist genehmigt worden.

Nassau, den 22. August 1916.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. August, nachmittags von 3 Uhr ab, werden Brotzettel für Schwerarbeiter ausgegeben. Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene.

Anschließend von 4 Uhr ab:

Ausgabe von 2-Pfundbrot, Stück 50 Pf., an die schwerarbeitende und minderbemittelte Bevölkerung.

Nassau, 23. August 1916.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Ein Bäckerlehrling geg. Vergütung für nach Weiburg gesucht. Näh. zu erfragen bei Schuldiener Höfer, Nassau.



Nachruf!

In dem Kampfe um's Vaterland erlitt auf dem Felde der Ehre unser Mitglied

Karl Stauch,

Kanonier in einem Feldartillerie-Regiment auf dem Balkan

den Heldentod. Wir verlieren in ihm ein gesangsfreudiges und die Interessen unseres Vereins nach Kräften förderndes Mitglied. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Leider konnte sein letzter heissester Wunsch vor seinem Tode, wie sein Herr Hauptmann an seine Angehörigen berichtet, seine alte, liebe Mutter noch einmal zu sehen, nicht erfüllt werden.

Gesangverein „Harmonie“, Dienethal.



Krumeich-Konfervenfrüge

sind die einfachsten Vorratskocher für Obst und Gemüse. Erhält Naturfarbe und Wohlgeschmack. Zerspringt nicht beim Kochen. In den Größen von 1/2, 3/4, 1 und 1 1/2 Ltr. zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Bruchleidende

bedürfen kein steifes schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend verstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Freitag, den 25. August, mittags von 1-4 Uhr in Bad Ems Hotel Löwen und gleichen Tags morgens von 7-11 Uhr in Koblenz Bahnhofhotel, sowie Samstag, den 26. August, morgens von 8-11 Uhr in Limburg Hotel Nassauer Hof mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib- und Muttervorfal-Binden, wie auch Geradhalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Behandlung versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Ph. Steuer Sohn, Badagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Weissenbergstraße 15, Telephon 515.

Bekanntmachung.

Das Speisefett für das Bezugsscheine am Mittwoch ausgegeben wurden, kommt Samstag, den 26. August bei Frau W. Huth Witw., Emserstr. zum Verkauf.

Nassau, den 25. August 1916.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuer für das 2te Vierteljahr 1916 wird erinnert.

Die Mahnung beginnt am 26. d. Mts.

Nassau, 22. August 1916.

Die Stadtkasse.

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt Donnerstag morgen 8 Uhr bei der Firma J. W. Kuhn verkaufen:

Holländischen Schellfisch, Pfund zu 68 Pfg.

Donnerstag Vormittag von 7 1/2 Uhr an:

Frische Seefische

zu haben im Rheinischen Konsum, Frau R. Strauß.

Tücht. faub. Mädchen in fl. Haus- halt (Mus- flugsort) sof. gef. Jungfernhöhe b. Gms.



Ein großer Posten
Kasten- und
Weiterwagen
eingetroffen. Alb. Rosenthal.

Empfehle
Sardellenpaste 1/2 u. 1/4 Dosen.
Anchovyspaste „ u. „
Makrelen 1 Pfd.-Dosen.
Pa. Delsardinen.
Delikatesse in kleinen Töpfen.
J. W. Kuhn, Nassau.

Regenschirme

für
Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl und jeder Preislage. Reparaturen schnellstens.

P. Unverzagt, Nassau.

Einkochdosen

mit Gummiring und Klammer
eignen sich bestens zum Verband von Fleisch, Gemüse etc. ins Feld. Erhältlich bei
J. W. Kuhn, Nassau.